

VERSTEIGERUNG

der hinterlassenen Sammlung des Herrn

EMIL WEINBERGER

IN WIEN

Frühe italienische und niederländische Bilder, darunter solche von Bernardo Parentino, Parri di Spinelli, Jacopo da Casentino, Piero della Francesca, Isenbrandt etc., italienische Cassoni, Tapisserien aus dem 15. Jahrh. Elfenbeinschnitzereien des 13. und 14. Jahrh., italienische Bronzen der Renaissance (Riccio, Olivieri, Giovanni da Bologna etc.), Gold, Silber, Keramik, Skulpturen aus Holz, Stein und Ton (Donatello, Robbia, Meister der Johannesstatuetten), Glas, astronomische Instrumente, Möbel der deutschen u. italienischen Renaissance.

Wien am 22., 23. und 24. Oktober 1929

Auktionshaus C. J. WAWRA
Wien, III., Lothringerstraße Nr. 14

Auktionshaus GLÜCKSELIG
GES. M. B. H.
Wien, IV., Mühlgasse Nr. 28 bis 30

Kunsthändler RICH. LEITNER
Wien, I., Weihburggasse Nr. 11

Subskriptionspreis für den reichillustrierten Katalog S 35.—

rechts auf der Fensterbank auch die Spuren eines oder mehrerer früheren Versuche hindurch; das Bild war also von dem jungen Maler ursprünglich anders angelegt. Diese Anfänge wurden verworfen, als der Jüngling am Ende der Lehre in die Kompositionsgeheimnisse und die »Kunst« seines Meisters Martin Schongauer tiefer eingedrungen war. Mit diesem Selbstbildnis wollte der Maler M. N. zeigen, was er in langer ernster Lehre gelernt hatte! Den strengen Naturalismus des Meisters, dessen Behandlung der Farben, dessen Kompositionsmethode, dessen Kenntnis in der niederländischen Kunst und des Meisters Höchstes: sein Kunstgeheimnis. Der Maler des Bildnisses M. N. ist also ein Maler und dazu ein Konstrukteur im Sinne der Hüttenmystik, ein Meister, der den Pinsel und den Zirkel führt. Wenn wir die Auflösung des Monogrammes M. N. suchen, werden unsere Beobachtungen diese beiden Eigenschaften im Auge behalten müssen. Man hat sich inzwischen daran gewöhnt, für den nicht existierenden Matthias Grünewald die historische Persönlichkeit des Würzburger Matthias Neithardt zu setzen, der im späteren Leben sich Gothardt nannte, deshalb M. G. N. schrieb.

Gewiß erhält die Auffassung der deutschen Kunst um 1500 einen kleinen Stoß, wenn nachgewiesen wird, daß der Meister des Isenheimer Altares nicht mehr als jugendlicher Feuerkopf (St. Sebastian),

sondern als reifer besinnlicher Mann (Erlanger Selbstbildnis mit der Reißfeder) zu betrachten ist, dem besondere chemische Kenntnisse für seine Farben, wie die geheimen Proportionsgesetze der Hüttenkunst zu Gebote standen; wenn klar vor Augen liegt, daß das Leben dieses deutschen Leonardo sich ablöste in die Arbeit mit dem Pinsel und Arbeit mit dem Zirkel. Schon in Aschaffenburg konstruierte der Maler kunstvolle Mühlwerke, Wasserleitungen, Pumpwerke für Bergbau und leitete Schloßbauten. Erst seine Tätigkeit für den Kardinal drängte diese technische Seite seines Wesens in den Hintergrund. Als aber 1526 der Kardinal von dem Lutheraner die Hand fortzog, endete Matthias Neidhardt, den man Grünewald nannte, als Wasserkunstmacher in Halle. Die Buchstaben M. N. in ungewöhnlichen lateinischen Charakteren befinden sich rechts oben auf dem Fenstersturz. Kein anderer als Matthias Neithardt hat sich in dem Bildnis M. N. dargestellt. Daß der Neunzehnjährige in der Werkstatt des Meisters um 1480 noch nicht malte, wie der uns stilistisch feststehende reife »Grünewald«, befremdet nicht. Die höchste Auszeichnung für einen Gesellen der Gotik bestand darin, sich so in das Werk und die Art seines Meisters einzuleben, daß der heutige Forscher die Gehilfenhand im Werke des Meisters kaum erkennt, weil künstlerische Subjektivität des Gehilfen in der gotischen Werkstatt keinen Raum hatte.